DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: FC SCHALKE 04 - 1.FSV MAINZ 05 AUSGABE: 13

HALLO NULLFÜNFER,

hatten wir bei den letzten Ausgaben häufig das Problem, nicht recht zu wissen, was in das Vorwort geschrieben werden soll, gestaltet sich nun dieses Mal die Lage anders. Um ehrlich zu sein ist viel zu viel passiert, um das in solch einem Eröffnungswort unterzubringen. Das Spiel gegen Stuttgart war in nahezu allen Belangen ein wirkliches Fiasko. Abgesehen von den wirklich verdienten drei Punkten, haben wir ratlos und enttäuscht nach Spielende das Stadion verlassen. Doch jetzt anzufangen, die Schuld und Unschuldsfrage aufzumachen, ist in unseren Augen nicht der richtige Weg. Wir würden uns wünschen, dass wirklich ALLE mal in sich kehren und anfangen, ihr Verhalten einmal kritisch zu hinterfragen. Seien es die, die die anderen Fans bepöbelt haben, weil diese sich für die Unterstützung der Mannschaft ausgesprochen haben. Aber auch eben jene, die vielleicht nur gesungen haben, um der aktiven Fanszene eins auszuwischen. Oder auch diejenigen, wie unser Präsident, der im Nachgang des Spiels durch seine Aussagen in der Presse zusätzliches Öl ins Feuer gegossen hat. Seit wann gibt es denn echte und unechte Fußballfans? Jeder, der sich für diesen Sport interessiert, ist Fan! Egal wie er sein Fansein auslebt. Aber auch Klaus Hafner sollte sich hinterfragen. Ist es wirklich die Aufgabe eines Stadionsprechers die Fans zu maßregeln, wenn die friedlich ihre Stimme erheben gegen etwas? Egal wie dumpf diese Gesänge sind, in einer Demokratie sollte doch jeder das Recht haben, seine Meinung zu äußern. Aber auch diejenigen, die gerne sofort in die Anti-DFB Gesänge einstimmen: Habt ihr wirklich die letzte Fassung des Sicherheitspapiers gelesen? Glaubt ihr wirklich, es ist nun alles vorbei? Wenn dem so ist, setzt euch doch bitte mal genau damit auseinander, bevor im Internet den Tod der Fankultur beschwört. Außerdem sollte sich auch unsere Mannschaft einmal fragen, ob es wirklich nötig ist einen Keil zwischen die Fans zu treiben und den Weg nicht wie gewohnt zuerst zur Kurve zu suchen, sondern sich von der Tribüne feiern zu lassen, die bei einer Niederlage leider häufig schon leer ist bevor der Schlusspfiff ertönt. Auch wenn sie an diesem Tag mal der lauteste Teil des Stadions war.
Wir bewegen uns aktuell in einem Mikrokosmos, wo jeder auf jeden irgendwo angewiesen ist. Es geht nicht ohne die anderen, nicht ohne die Fans, nicht ohne die Mannschaft und auch nicht ohne den Verein. Bewusst verzichten wir hier auf eine Unterscheidung zwischen Ultras und so weiter. Diese hat in unseren Augen keinen Sinn, denn letztendlich sind wir alle Fußballfans! Also hört bitte auf euch im Internet zu zerfleischen und versucht die Feiertage zu nutzen, um runterzukommen. Nun ist es an jedem selbst, einen Weg zurück zu einem guten Miteinander zu finden! Heißt aber auch, mal über seinen eigenen Schatten springen und sich öffentlich bei der vermeintlichen Gegenseite zu entschuldigen!
Zu guter Letzt wünschen wir euch viel Spaß mit der Druckerpresse zum Pokalspiel in Schalke!

Ein wirklich besinnliches Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht euch

Die Handkäsmafia

SPRUCHBANDERKLÄRUNG

„Positiv zusammen Leben“
Über die Terminierung von Spielen auf Samstag 15:30 Uhr freut sich der Fußballfan immer. Als die Festsetzung des Termins für das Hannoverspiel auf Samstag den 1.12. bekannt wurde, war klar: Heimspiel am Weltaidstag. Sofort waren wir uns einig, eine kleine Aktion zum Weltaidstag zu organisieren. Wir fragten bei unseren Freund_innen von den Meenzelmaennern an, ob sie sich gern an unserer Aktion beteiligen würden und wie erwartet waren sie direkt dazu bereit. Wir verteilten also am Treffpunkt Bruchweg und rund um den Fantreff im Stadion am Europakreisel einige Solidaritätsschleifen. Zu Beginn der 2. Halbzeit präsentierten wir dann im Block unser Spruchband mit dem Motto des diesjährigen Weltaidstages „positiv zusammen Leben“ und einige übergroße rote Schleifen aus Pappe. Die Schleifen, Spendendosen und natürlich die Kondome hatte uns die Mainzer Aidshilfe zur Verfügung gestellt. Zur Information der Leute im Stadion hatten wir zusätzlich noch einen Infoflyer erstellt. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an Patrick aus Köln, der uns fachkundig dabei unterstützte, den Flyer zu konzipieren. Beim Verteilen der Schleifen und Sammeln der Spenden wurde uns schnell bewusst, dass viele Menschen dem Thema inzwischen sehr offen gegenüberstehen. Gleichzeitig gibt es aber auch noch einige gerade junge Menschen, die sich bisher kaum oder gar nicht mit dem Thema Aids bzw. HIV auseinandergesetzt haben. Natürlich schlugen uns auch einige Reaktionen entgegen, die ein eher eingeschränkt tolerantes Weltbild offenbarten. Doch gerade diese Reaktionen

zeigen uns wie wichtig es ist, auch einmal im Fußballumfeld auf solche Thematiken aufmerksam zu machen.
Abschließend lässt sich aber sicher resümieren, dass es eine absolut gelungene Aktion war. Großteile d er Mainzer Szene-Mitglieder hatten sich die rote Schleife an die Jacke gesteckt. Vorsänger und Trommler standen 78 Minuten mit Schleife auf dem Zaun und bekundeten damit ebenfalls ihre Solidarität. Wir setzten ein wichtiges Zeichen auch und gerade für diejenigen, die solchen Aktionen erfahrungsgemäß eher skeptisch gegenüber stehen. Solidarität bedeutet eben nicht nur, zu Menschen zu stehen, die zurecht oder zu Unrecht festgenommen werden. Solidarität ,das ist eben viel mehr!

„Wenn Stadionsicherheit zum politischen Abstiegskampf wird"
Beim Spiel gegen Gladbach gab es von unserer Gruppe das Spruchband „Wenn Stadionsicherheit zum politischen Abstiegskampf wird!" zu sehen. Damit wollten wir noch einmal kurz vor dem 12.12. darauf aufmerksam machen, dass die aktuelle Debatte rund um die Sicherheit in Fußballstadien zu einem reinen Politikum verkommen ist und sich gerade Innenminister, die sich aktuell im Wahlkampf befinden oder denen eben jener bald ins Haus steht, versuchen durch den Fußball politisch zu profilieren. In unseren Augen liegt keine erhöhte Gewalt im Fußball vor und auch keine bedenkliche Situation, diverse Zahlen bestätigen uns dahingehend. Deshalb sind diese, nach Wählerstimmen haschenden Aussagen, in der Diskussion rund um den Sicherheitsaspekt von Fußballspielen nicht als zielführend zu betrachten.

BESUCH IN DER MAINZER SYNAGOGE - RÜCKBLICK

Passend zu unserem Stadtrundgang „Nationalsozialismus in Mainz" veranstalteten wir einige Tage später einen Besuch in der Mainzer Synagoge. Anders als beim Stadtrundgang war die Führung Witterungsunabhängig, was wir an der Besucheranzahl schnell merkten. Über 30 Personen fanden sich Donnerstag Abends am Synagogenplatz ein und warteten mit uns gemeinsam auf den Einlass und die Begrüßung durch Frau Stella Schindler-Siegreich. Große Teile der Teilnehmer waren dabei ältere Personen und Fans des FSV Mainz 05, teilweise auch Unbekannte die bisher in der Fanszene noch nicht oder wenig in Erscheinung getreten sind. Junge Mitglieder der Fanszene suchte man dagegen leider vergebens. Einen Umstand, den wir als Gruppe sehr schaden finden. Gerade aus dieser Schicht der Fanszene hätten wir doch den einen oder anderen mehr erwartet, vor allem weil es um ein Thema geht, das zwar wenig mit Fussball zu tun hat, aber trotzdem für unsere Stadt sehr wichtig und von historischer Bedeutung ist.
Frau Schindler-Siegreich ist für den aufmerksamen Leser der Druckerpresse keine unbekannte Person. Sie war vor einem Jahr Teil unserer Veranstaltung im Rahmen der „Tatort Stadion" Ausstellung (siehe Druckerpresse #3). Entsprechend warmherzig und offen begrüßte Sie uns im Foyer der neuen Mainzer Synagoge. Während Frau Schindler Siegreich über die Geschichte der Juden in Mainz und im Allgemeinen einen ersten Einblick gewährte, kam auch kurz der Rabbi der

Jüdischen Gemeinde vorbei um uns zu Begrüßen. Auch er begrüßte uns sehr herzlich und richtete ein paar Worte an uns. Nach Begrüßung und Einführung in die Geschichte des Judentums und der enormen Bedeutung von Magenza (jüdisches Mainz) ging es in den Gebetsraum der Synagoge. Allerdings nicht ohne Kippa. Dies ist eine kleine kreisrunde Mütze, die man sich auf den Hinterkopf setzt und im Gebetsraum Pflicht ist.
Hier sprach Frau Schindler Siegreich zuerst über die besondere Architektur des Gebäudes. Dabei soll die Form des Bauwerks den jüdischen Begriff „Kedushah“ (deutsch: Segensspruch für „Heiligung“) darstellen. Dabei ist das Gebäude keine reine Synagoge sondern beherbergt außerdem einen großen Veranstaltungsraum, Schulraum, Gemeindebüros, Bibliothek und Wohnungen.
Im Gebetsraum fällt einem direkt die wunderbare Inneneinrichtung ein. Neben Sitzbänken in einem dunklen Holz sind die Wände und Decken faszinierend gestaltet. Wände und Decken sind komplett mit den hebräischen Buchstaben bedeckt. Darauf stehen immer wieder markante Sätze oder Gedichte, die in Mainz entstanden sind und heute noch von vielen Juden auf der ganzen Welt gebetet werden.
In der nächsten halben Stunde erfuhren die Teilnehmer der Führung nicht nur Besonderheiten der Architektur sondern auch jede Menge Details über den Ablauf eines Gebets. Interessant dabei das nicht mal ein Rabbiner anwesend sein muss. Es reicht wenn zwölf jüdische Personen anwesend sind. Neben den Infos über den Ablauf gab es auch zahlreiche weitere interessante Infos über das Judentum und die „Glaubensauslebung“. Im Anschluss daran bekam man noch den großzügig angelegten Veranstaltungsraum gezeigt, bevor uns Frau Schindler Siegreich in den Abend entlassen hat.
Auch an dieser Stelle wollen wir uns nochmal recht herzlich für die Interessante Führung und den tiefen Einblick bedanken. Gerade für Personen die sich bisher noch nicht intensiv über diese Religion informiert hatten, gab die Führung einen perfekten Einblick in diesen interessanten Glauben.

ZUR LAGE DER NATION

Das war er also der mit Spannung erwartete 12.12, der Tag, der von vielen als Ende der Fankultur heraufbeschworen wurde. 3 Spieltage lang haben die Fans im Vorfeld eindrucksvoll ihren Unmut kundgetan über das von Medien und Politik heraufbeschworene Szenario. Tausende schwiegen 12 Minuten und 12 Sekunden, am Tag der Entscheidung selbst fanden sich über 500 Ultras aus ganz Deutschland in Frankfurt ein und protestierten gemeinsam friedlich gegen die geplanten Beschlüsse. Nie zuvor haben die Kurven sich so geschlossen und organisiert gegen „die da oben“ solidarisiert, alle Rivalität wurde für einen Moment verdrängt von einem weit darüber hinausgehenden Interesse – dem Erhalt der Fankultur.

Schaut man sich die konkreten Anträge durch, wird einem schnell klar, dass die Endfassungen im Vergleich zum ersten Entwurf von den größten Kritikpunkten weitgehend befreit wurden. Die viel kritisierten Fankodizes sind der Forderung nach verbindlichem Dialog zwischen Fans und Vereinen gewichen, zum Untergang des Abendlandes vermag das Papier bei aller berechtigten Kritik wohl nicht in der Lage zu sein. Schaut man sich die oft herbeigezogenen Vollkontrollen an, muss man feststellen dass diese auch bereits vor Beschluss der DFL- Versammlung durchgeführt wurden. Die Gefahr liegt allerdings darin, dass durch nun festgeschriebene Kriterien die Gefahr der Salonfähigkeit solcher Maßnahmen größer geworden ist. Nach wie vor haben mehrere Juristen Zweifel über die Gesetzmäßigkeit der Vollkontrollen geäußert. Eine Situation, die natürlich Unsicherheit und Ängste bei den Fans hervorruft, kaum einer weiß was ihn vielleicht in Zukunft am Stadiontor erwarten wird. Auch Mainzer Fans waren in dieser Saison bereits 2mal von derartigen Repressalien betroffen, in Bremen und Frankfurt wurden mehrere Fans in Extraräume gebeten und mussten sich auch im Intimbereich abtasten lassen. Ein Trend hin zu solchen Zuständen ist also durchaus nicht von der Hand zu weisen.
Bei der Frage nach Kollektivstrafen finden sich im abgesegneten Papier ebenfalls einige Unklarheiten. In Zukunft sollen die Vereine die Möglichkeit haben Spiele zu Risikospielen auszurufen und nach Begründung gegenüber den Verbänden eine Reduzierung des Ticketkontingents für die Gästefans auszusprechen. Schon jetzt sind Risikospiele nicht gleich Risikospiele, es kommt schon mal vor, dass Spiele mit hohem Zuschaueraufkommen nur deshalb so deklariert werden, um die eigene Möglichkeiten zu erhöhen bspw. im öffentlichen Nahverkehr. Das ganze ohne dass eine besondere Fanrivalität oder eine erhöhte Gefährdungslage vorliegt, als Beispiel ist hier das Pokalspiel unseres Vereins gegen Rosbach/Verscheid in Koblenz zu nennen. Obwohl Rosbach über keine Fanszene verfügt, sollte Mainzer Fans das Anbringen von Zaunfahnen untersagt werden mit der Berufung auf ein Risikospiel.

Im Papier finden sich auch durchaus positive Ansätze, so unter anderem eine bessere Schulung von Ordnungsdiensten oder durch den Einsatz eigener Ordner bei Auswärtsspielen eine deeskalierende Wirkung zu erzielen.
Obwohl im Papier positive, wie auch negative Änderungen enthalten sind, wird letztendlich all das nicht ausreichen, um die Fankultur zu zerstören oder das Stadionerlebnis wirklich gravierend zu verändern. Das eigentlich Fatale an der Luftnummer „DFL-Papier“ ist also weniger die inhaltliche Ebene, sondern das mangelnde Grundverständnis und teilweise sogar die Ignoranz der Funktionäre gegenüber Faninteressen. Bei den Fans kommt die Signalwirkung an, dass die Verbände sich dem Druck der Politik gebeugt haben und auf Kosten eines ausführlichen Dialogs mit den Fans, lieber aktionistische Schnellschüsse präsentiert haben. Die Innenminister wollten Ergebnisse sehen, also mussten Ergebnisse auf den Tisch, völlig egal ob sinnvoll oder zielführend. Sicher die DFL und Vereine standen unter einem immensen öffentlichen Druck und waren quasi zum Handeln gezwungen. Dabei wissen sie vermutlich selbst, dass die Probleme längst nicht so massiv sind, wie immer wieder kolportiert wird. „Der Sicherheitsstandard in deutschen Stadien ist schon jetzt auf höchstem Niveau“, dieser Satz, der sich in jeder Fassung des Papiers wieder fand, unterstreicht deutlich, dass viel Gesagtes oder Geschriebenes der letzten Wochen fernab jeder Realität liegt. Es gibt vereinzelt Probleme, aber keineswegs kann die Rede davon sein, dass Stadionbesuche

gefährlich sind oder die Fans außer Kontrolle geraten. Statistiken von ZIS und Bildzeitung, Forderungen der Polizeigewerkschaften und abstruse Vorschläge der Innenminister waren schlussendlich aber in der Lage Druck zu generieren und dem Fußball eine Suppe einzubrocken, die nun alle auslöffeln müssen. Leute, die ein Stadion noch nie von innen gesehen haben, fühlten sich auf einmal bemüßigt darauf zu bestehen als Steuerzahler nicht länger die Polizeieinsätze bezahlen zu müssen. Geisterdebatten um Stehplatzverbote machten die Runde und sorgten letztendlich für ein Klima, dass vor allem den gemäßigten Vertretern der Fans Steine zwischen die Beine wirft. All diejenigen, die sich schon immer gegenüber einem Dialog verweigert haben, fühlen sich nun bestätigt, weil auch durch die jahrelangen Gespräche der Fanseite nie irgendwelche Zugeständnisse gemacht wurden. Sei es die Debatte um Pyrotechnik, die letzten Endes einseitig abgebrochen wurde ohne die Vorschläge der Fans auch nur im Geringsten ernst zu nehmen oder nun der Streit ums DFL-Papier. Die Fans haben das Nachsehen und sehen sich immer weiter in die Ecke gedrängt, es ist kaum vorherzusehen, wie die Reaktionen nun aussehen werden. Nicht auszuschließen, dass nun Trotzreaktionen folgen und sich an einigen Standorten nun eine neue radikale Ausprägung der Ultrakultur zu Wort meldet. An dieser Entwicklung sind die Protagonisten von offizieller Seite nicht gänzlich unschuldig, wer immer wieder ein Problem heraufbeschwört und mit Kanonen auf Spatzen schießt, darf sich nicht wundern wenn dies statt zu einer Entspannung zu einer Eskalation der Lage führt.

Wir sehen den kommenden Wochen und Monaten mit einem ziemlich unguten Bauchgefühl entgegen, wünschenswert wäre es gewesen die Entscheidung zu vertagen, bei Null zu starten und die Fans von Anfang an in den Entscheidungsprozess einzubeziehen. Nur auf diese Weise können Maßnahmen die notwendige Akzeptanz finden, um tatsächlich Wirkung zu erzielen. Schließt man die Fans aber von der Verantwortung aus, ist es im Gegenzug auch schwierig eine Selbstregulierung zu erwarten. Stellt man den Fans hingegen Freiräume und Möglichkeiten zur freien Entfaltung zur Verfügung könnte bei den Ultras das Bewusstsein für die eigene Verantwortung steigen. Ein dadurch in Gang gesetzter Prozess würde den Anreiz steigern in den eigenen Reihen auf Problemfälle positiv einzuwirken. Dabei sollte jedem klar sein, dass es nicht darum geht Teile der Fanszene zu isolieren oder gar der Polizei auszuliefern, vielmehr ist ein Fingerspitzengefühl gefragt, in dem führende Köpfe der Gruppen mit deutlichen Ansagen Fehlverhalten in den eigenen Reihen tadeln. Zweifelsohne würde ein solcher interner Appell deutlich mehr erreichen als Verbote und Strafen von eingebrannten Feindbildern wie der Polizei. Aktuell haben allerdings viele gemäßigte Fans und Gruppen wie z.B. die unsrige auch einfach keine Kraft mehr ständig als Mittler aufzutreten und sich für einen Dialog aufzureiben. Jedenfalls nicht, wenn man im Gegenzug dann auf Reaktionen wie die der Mainzer Zivilbeamten stößt(siehe „Ausgeburt der Hölle“).

Bei vielen Verantwortlichen fehlt aber einfach das Bewusstsein für die Empfindung der Fanszene, speziell der extrem ausgeprägte Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung wird nicht ausreichend honoriert. Zu oft werden die Fans als Stimmungsdienstleister oder zahlende Kunden wahrgenommen und nicht als mündiger, bisweilen auch kritischer Bestandteil des Vereins. Immer vehementer werden die Wünsche der Fans auf Mitbestimmung, nicht nur Teil eines Events zu sein, sondern maßgeblich die Ausrichtung und das Image des Vereins mitzubestimmen. Anstatt das vielfältige und kreative Potential positiv im Sinne des Vereins zu kanalisieren, werden die Fans als vermeintliche Bedrohung eingestuft, die wirtschaftliche Interessen des Vereins gefährden. Die Vereine müssen hier umdenken und verstehen, dass die Ultrakultur in punkto Demokratieverständnis mittlerweile sehr ausgeprägt ist. Gerade auch die zunehmende Kommerzialisierung und warnende Beispiele aus dem Ausland haben die Ultras in die Alarmbereitschaft versetzt, in der sie nun ihren Einflussbereich ausweiten wollen.

Und auch auf Seiten der Politik, Polizei und vielen Medien werden die Ultras immer nur einseitig als Bedrohung wahrgenommen. Ob damit nun Wahlkampf gemacht, von eigenem Versagen abgelenkt oder einfach nur Schlagzeile gemacht werden soll, spielt keine Rolle. Populismus ist in der gesamten Debatte allgegenwärtig und alle Bemühungen um Aufklärung erreichen immer nur einen Bruchteil der Leute. Meist bleiben Polizeiberichte oder Politikerstatements das, was beim Bürger hängen bleibt. Wir Fans haben ein massives Imageproblem, dass sich auch nur schwerlich lösen wird.
Wie es weitergehen soll, nun wir können es an dieser Stelle nicht sagen. Der Konflikt ist festgefahren und alle Seiten sind sich nicht zu schade in regelmäßigen Abständen weiter Öl ins Feuer zu gießen. Eine gewisse Resignation und Ratlosigkeit ist nicht von der Hand zu weisen und ein Fazit somit kaum möglich. Was bleibt ist die Hoffnung auf bessere Zeiten, in denen Ultras nicht mehr als Bedrohung angesehen werden und freie, starke Kurven für ein tolles Stadionerlebnis sorgen.

12.12.12-WAS IST PASSIERT? WIE GEHT ES WEITER?

Wohl kein Fußballfan im Land kam am 12.12. an der Berichterstattung zu den Beschlüssen der DFL vorbei. Viele sehen darin den Untergang der Fankultur und erste wetzen schon die Messer für den letzten Kampf. Doch was ist passiert?
Der Reihe nach: Auslöser war nicht das Relegationsspiel Düsseldorf gegen Hertha, sondern wohl eher der Versuch der Fans, Pyrotechnik in geordnetem Rahmen unter möglichst sicheren Bedingungen abzubrennen. Eine Kampagne, die zeigte, wie verantwortungsbewusst Fans sein können und viele Hoffnungen in den Kurven weckte. Nach Monaten ohne Pyrotechnik, um zu beweisen, dass man die Kontrolle darüber inne hat, wurde dieser Kampagne seitens des DFB eine plötzliche Absage erteilt und Pyro schlagartig zum großen Tabuthema erklärt. Ein Schlag ins Gesicht aller, die sich Gedanken um einen sicheren Einsatz gemacht haben und die begründete Hoffnungen hatten, damit einen großen Schritt zur Legalität getan zu haben. Für die Kräfte in den Kurven, denen der Dialog egal ist und die Regeln sowieso für überflüssig halten, war so eine Entscheidung natürlich Wasser auf die Mühlen. So kam was kommen musste und in der Rückrunde der vergangenen

Saison brannte es vermehrt in den Fankurven. Nach einer halben Saison ohne nennenswerte Pyroshows natürlich ein krasser Kontrast, der in der Öffentlichkeit noch mehr auffiel, da Fans und Verbände weiter öffentlich über die Kampagne stritten. Das Pokalspiel in Dortmund und besagtes Spiel in Düsseldorf waren dann nur die medienwirksamen Spiele, die dann die Politik auf den Plan riefen.
Nachdem der Boulevard groß von den Problemen berichtete, Polizeigewerkschafter die Situation nutzten, um sich zu profilieren und jede noch so ursprünglich seriöse Talkshow Gäste zu den Fanproblemen einlud, die immerhin schon mal einen Fußball im Regal eines Sportgeschäfts gesehen haben, witterten auch die Innenpolitiker eine Chance, auf diesem Gebiet Pluspunkte bei den Wählern zu sammeln.
Während die Verbände anfangs noch froh waren, die Öffentlichkeit im Kampf gegen Pyro auf ihrer Seite zu wissen, geriet die ganze Situation außer Kontrolle. Waren es die ganze Zeit noch die bösen Fans, die nicht in den Griff zu bekommen sind, war es plötzlich der Fußball an sich, der zu wenig tat, um eben jene in den Griff zu bekommen. Stehplatzfrage, Kostenübernahme für Polizeieinsätze und, und, und.. Spätestens jetzt wäre der Punkt gewesen, dass Fans und Verbände gemeinsame Sache hätten machen müssen. „Wir haben kein Problem im Fußball und dort, wo es Konflikte gibt, erarbeiten wir gemeinsam Lösungen!“ hätte ein gemeinsames Bekenntnis lauten müssen. Stattdessen kämpften die Verbände an 2 Fronten, auf der einen Seite gegen die Fans und auf der anderen gegen die Politik. Erschwerend kommt hinzu, dass DFB und DFL intern auch Machtkämpfe um die Hoheit in Sicherheitsfragen austragen. Die Verbände entschieden sich, lieber mit der Politik gemeinsame Sache zu machen, sahen sie wohl von dort die größere Gefahr ausgehen. Vielleicht lag es auch daran, dass dort Menschen des gleichen Standes sind, denen man regelmäßig auf Veranstaltungen begegnet. Wie auch immer, es wurde sich für diese Seite entschieden. So entstand dann auch der erste Entwurf des Konzeptpapiers. Ursprünglich war vermutlich nie geplant, dieses Papier diskutieren zu lassen. Doch als es öffentlich wurde und sich ein großer Widerstand bei allen Fans regte, wurde nachgebessert und es wurde ein Diskussionspapier. Ein Papier, das im stillen Kämmerlein entwickelt wurde um mit möglichst vielen Repressionsmaßnahmen und Sanktionen dem vermeintlichen Problem den Gar auszumachen. Wieder ging man in sein Kämmerlein, nahm dieses Mal allerdings die Hinweise aus den Vereinen und der Fans mit und bastelte ein neues Konzept. Eines, das viele Punkte enthält, die schon jetzt möglich waren, aber nie genutzt wurden. Dadurch wächst die Gefahr, dass Vereine plötzlich zu solchen Mitteln greifen. Schaut man sich an, wie oft ein Spiel zum Risikospiel erklärt wird (unser Pokalspiel in Koblenz war beispielsweise eins!), nur um so an mehr Mittel von Dritten zu gelangen, kann man sich ausrechnen, wie schnell dann auch mal andere Maßnahmen umgesetzt werden, wie das Reduzieren der Gästetickets für unliebsame Vereine.
Aus unserer Sicht hätte man hier noch eine letzte Chance gehabt, die Fans tatsächlich ins Boot zu holen. Hätte man das Papier verworfen, sich mit allen beteiligten zusammengesetzt und geschaut, was man tun kann, um nachhaltig ein paar Optimierungen vorzunehmen, wären sicherlich alle Seiten bedient gewesen und keine hätte als Verlierer dagestanden.
Fanvertreter, Fanarbeiter und Fanforscher kritisierten allesamt den Inhalt, wie auch die Entstehung des Papiers, aber für die DFL gab es keinen Weg mehr zurück. Die Politik sieht darin den Beleg des Innehabens der Hoheit im Fußball, die sie sonst übernehmen würde. Für Fans stellt das Papier auch mehr da, als nur das Verschriftlichen von irgendwelchen Maßnahmen. Für Fans ist es Symbol dafür, weder ernst- noch wahrgenommen zu werden. Außerdem zeigt es, dass sie mehr als Problem, denn als wichtigen Faktor gesehen werden.
Die Verabschiedung am 12.12. war somit ein reines Signal an die Politik und die Öffentlichkeit. Ein Zeichen, das für viele Fans eine weitere Niederlage bedeutet. Alle Mühen, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, wurden nicht aufgegriffen. Stattdessen wird wieder etwas erlassen, was denen, die von Anfang an den Dialog und Regeln ablehnten, erneut in die Karten spielt. Argumente für die, die auf Gespräche setzen, werden immer weniger und so darf sich niemand wundern, wenn diese Kräfte immer schwächer werden. Es ist zu befürchten, dass sich immer mehr Fans radikalisieren und so die Spirale nur noch schneller und erbarmungsloser dreht.
Aus unserer Sicht ist es jetzt an den Verbänden ein Zeichen für die Fans zu setzen! Sei es bei der dringend erforderlichen Überarbeitung der Stadionverbotsrichtlinie oder bei anderen Dingen, die sich die ans erhoffen. Nur wenn es dieses Zeichen gibt und dann auch nur, wenn die Punkte des verabschiedeten Papiers nicht willkürlich und nicht für die Fans zum Nachteil umgesetzt werden, gibt es Hoffnung, dass sich die Lage in den Fankurven wieder entspannt. Doch dieses positive Zeichen darf nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben eine enorme Sprengkraft erzeugt, die die Stadionlandschaft nachhaltig verändern könnten.

12.12.2012 - WIE WAR DAS EIGENTLICH VOR ORT?

Es war ein komischer Moment als wir uns am Morgen des 12.12. unweit des Tagungshotels mit anderen Gruppen trafen, um anschließend gemeinsam Richtung Tagungshotel zu ziehen. Bleibt man unentdeckt? Kommt man überhaupt bis an das Hotel oder wird man vorher von der Polizei festgesetzt? Wie verhalten sich im Laufe des Tages die anderen Gruppen untereinander? Stress untereinander oder mit der Polizei wäre das Kontraproduktivste, was an diesem Tag hätte passieren können. Dass ein Großteil der Szenen vernünftig im Umgang miteinander sein kann, hat die Fandemo in Berlin im Herbst 2010 gezeigt.
Die Zusammenkunft am Hotel klappte anschließend richtig gut. Aus verschiedenen Richtungen kamen Gruppen von Ultras vor die Einfahrt des Tagungshotels geströmt und bezogen dort Stellung. Die Polizei sperrte die Einfahrt ab, blieb aber ruhig. Durch das Zusammentreffen vor dem Hotel hatten drei bis vier Szenen die Chance noch kurz mit ihren Vereinsvertretern zu sprechen und nutzen diese. So wurde kurz mit Christian Heidel geredet und auch Nürnberg und Kaiserslautern erwischten ihre Bezugspersonen. Das folgende Szenario war allerdings irgendwie unwirklich und recht planlos. Irgendwie rechnete man wenigstens mit ein paar Sprechgesängen oder Spruchbändern, um die Vereinsvertreter im Inneren des Hotels nochmal auf unsere Belange aufmerksam zu machen. Dies blieb allerdings bis auf einen Versuch

nach über einer Stunde aus. Stattdessen bibberte man bei Minustemperaturen vor sich hin. Es passierte lange Zeit nichts. Langeweile war angesagt. Einige Kleingruppen machten sich immer mal wieder zur nahe gelegenen Tankstelle auf, um sich mit kalten und warmen Getränke zu versorgen oder eine Kleinigkeit zu Essen zu kaufen. Andere machten sich im direkt angrenzenden und gut beheizten Japaner bequem. Wie sich dort allerdings benommen wurde ist eigentlich ein absoluter Schlag ins Gesicht. Wähnte sich der Besitzer anfangs im Glauben am heutigen Tag ein gutes Geschäft zu machen kam bald das böse Erwachen. Das Buffet war von Personen geplündert, Tische mit Aufkleber beklebt, überall lag Müll und lungerten Personen mit Fremdgetränken rum. Das dann noch das Getränkelager im Keller geplündert wurde und die Polizei den Laden später dicht machte, war kein gutes Aushängeschild des Tages. Gerade auch im Hinblick auf solche dummen Aktionen blieb die Polizei den ganzen Tag über immer ruhig und wirkte nicht provozierend, hatte aber trotzdem eine mögliche Eskalation untereinander auf dem Schirm.
Als gegen 14 Uhr die ersten Infos aus dem Inneren des Hotels durch sickerten, dass eine Abstimmung über das Vertagen der Entscheidung gescheitert ist, machte sich das erste mal Unruhe breit und die Gruppenköpfe zogen sich zur Beratung für einige Minuten zurück. Anschließend wurde in vielen Gruppen über weiteres Vorgehen in den nächsten Wochen diskutiert.

Um kurz nach 15 Uhr war dann klar, dass die Anträge in allen Fällen durch gewunken wurde. Nur wenige Vereine hatten sich gegen das Diktat der DFL Verantwortlichen gewährt. Die Hoffnung das man zu mindestens eine Vertagung der Entscheidung erreichen könnte war endgültig erloschen. Symbolisch für die Niedergeschlagenheit, jedoch nicht im Sinne des ganzen Tages, waren dann zwei Böller die gezündet wurden. In der großen Gruppe der anwesenden Ultras herrschte jetzt eine komische Stimmung. Irgendwo zwischen Wut, Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Einige versuchten noch ihre Verantwortlichen zu erreichen, aber eine konstruktive Diskussion wäre in diesem Rahmen nie möglich gewesen.

Die Veranstaltung löste sich in den nächsten Minuten nach und nach auf. Viele Gruppen zogen in Richtung ihrer Autos oder Busse und traten den teilweise sehr langen Heimweg an.
Die Vereinsvertreter und die Verantwortlichen haben es an diesem Tag einfach verpasst einen öffentlichen Schritt hin zu den Fans zu machen. Und haben sich von der Politik komplett einlullen und unter Druck setzten lassen. Dass das Konzept mit breiter Mehrheit scheitert war illusorisch. Die Verantwortlichen hätten trotzdem einen Schritt auf die Fans zu machen müssen. Das Zulassen eines Fanvertreters bei dem entsprechenden Tagungspunkt um die Standpunkte der Fans für alle nochmal zu verdeutlichen, wäre sinnvoll gewesen. Genauso das Vertagen der Entscheidung von 4-8 Wochen um auf lokaler Ebene nochmal Gespräche zu führen. Das hätte keinem Verantwortlichen einen Zacken aus der Krone gebrochen und auch die Politik hätte jetzt nicht direkt zur Rückrunde die Stehplätze abgeschafft und den Sicherheitseuro eingeführt. Denn Politik ist langwierig und geht nicht von heute auf morgen.
Stattdessen macht man dicht und verpasst es ein positives Zeichen zu setzten und die Fans mit einzubinden. So spielt man den Hardlinern in den Kurven in die Karten und man braucht keine Brille dazu, um eine weitere Eskalation voraus zu sehen.
Zurück blieb ein Straßenabschnitt wie man ihn auch in Mainz am Rosenmontag findet. Viel Müll und viele Scherben. Irgendwie symbolisch für den ganzen Tag und vielleicht auch für die kommenden Wochen, Monate und Jahre.

LIEBE BUNDESPOLIZEI,

Weihnachten steht vor der Tür und nachdem wir in den letzten Wochen so unsere Probleme mit euch hatten, würden wir gerne die besinnliche Zeit des Jahres dazu nutzen, einen kleinen Wunschzettel an euch zu adressieren!
Wir würden uns wünschen, dass ihr im kommenden Jahr etwas mehr Fingerspitzengefühl walten lasst. Nicht jede angesteckte Zigarette im Zug, ein kotzender Fan oder zufälliger Rempler gegen eure Truppe ist ein Grund gleich massiv mit dem Knüppel im Anschlag einzugreifen. Oftmals würden ein paar freundliche Worte die Lage deutlich mehr entspannen, als das provokative Beharren auf der eigenen Autorität. Sicher, euch schlagen in brenzligen Situationen auch von Fanseite häufig Beleidigungen entgegen und da ist sicher nicht alles rein von Vernunft gesteuert. Aber ihr müsst auch verstehen, dass viele die Polizei mittlerweile als Feindbild wahrnehmen, weil es auch in euren Reihen schwarze Schafe gibt und Fehler gemacht werden. Fans, die eben schon mal gesehen haben, wie ihre Freunde misshandelt wurden, Fanprojektmitarbeiter niedergeknüppelt werden oder nur ausgelacht worden sind, wenn sie den Namen eines Polizisten erfragen wollten, nehmen sich solche Erfahrungen zu Herzen und infolgedessen die Polizei auch nicht als Freund und Helfer wahr.
Diese Saison gab es 2 Situationen, die in unseren Augen durch die Einsatzkräfte der Polizei erst eskaliert wurden. Auf der Rückfahrt von Leverkusen wurde ein Fan in Koblenz von einem anderen Beamten in eine Polizeikette geschubst und anschließend hart angegangen. Die dadurch in Gang gesetzte Eskalation gipfelte dann in Fehlverhalten von beiden Seiten, Fans warfen Flaschen, Polizeibeamte

ließen willkürlich Hunde los. Ein Video belegt sogar, dass ein Fan, der von einem Hund angefallen wird und sich versucht in Abwehrhaltung zu schützen grundlos von einem Polizeibeamten von hinten zu Boden geschlagen wird. Im selben Video sieht man wie ein Beamter nach einem Mädchen schlägt. Umso mehr erstaunt waren wir, dass am nächsten Tag in der Polizeimeldung zu lesen war, dass ein Fan einen Polizeihund angegriffen hat. Dass ein Fan tatsächlich den Wagemut hat, einen Polizeihund anzugreifen, müssen wir ehrlich gesagt ins Reich der Fabeln verweisen. Und überhaupt, spätestens seit dem Vorfall bei dem ein Nürnberger Fan an einem Gleis des Kölner Bahnhofs bei Tumulten vor einen Zug stürzte und seinen Arm verlor, sollte doch jedem klar sein, wie gefährlich Auseinandersetzungen auf Bahnsteigen sind. Einsatzmittel wie Hunde erzeugen mit großer Wahrscheinlichkeit eine Paniksituation, in denen Menschen versuchen sich reflexartig in Sicherheit zu bringen. Wir wollen uns gar nicht ausmalen, was da alles hätte passieren können, wenn ein Fan oder Polizeibeamter in diesem Moment vor einen solchen Zug gefallen wäre. Die Schilderung im Polizeibericht betrachten wir daher als völlig einseitige Schuldzuweisung in Richtung der Fans von Mainz 05. Ebenso entspricht dieses Vorgehen, eigene Fehler auszublenden und die Schuld nur bei den Anderen zu suchen, nicht der Erwartungshaltung, die wir an die Polizei stellen. Bestätigt wurde damit erneut das negative Bild, welches viele Fans gegenüber der Polizei pflegen.
Bei der Rückfahrt aus Mönchengladbach legte die begleitende Polizei noch einen drauf. Bis kurz nach Koblenz konnte man wirklich von einer sehr entspannten Atmosphäre reden, weder lag irgendeine Aggressivität in der Luft, noch tanzten irgendwelche vollgesoffenen Fans durch den Zug. Nahezu alle Fans hatten gemütlich Platz genommen, manche boten ihren Sitzplatz zwischenzeitlich sogar älteren Reisenden an und auch sonst niemand der normal Mitgereisten sah sich auch nur im Geringsten durch die Anwesenheit der Fans gestört. Plötzlich kam es, wie aus dem Nichts, in unserem Nachbarabteil zu einer Maßnahme der Polizei. Später hieß es von Seiten der Beamten, Fans hätten grundlos Polizisten angegriffen. Genaues wusste allerdings keiner und die betroffenen Fans berichteten später auch glaubwürdig davon, dass es überhaupt keinen Anlass gegeben hätte. Wir hinterfragen die Darstellung der Polizei, dass Fans einen gepanzerten, bewaffneten Polizisten einfach so angreifen.
Auch in unserem Abteil sprangen vereinzelt Fans auf, um zu sehen was da vor sich geht. Sofort wurden sie daraufhin von Polizisten unsanft angegangen, ein Beamter schlug sogar mit seiner Kamera nach einem Fan, der nicht mal sein Sitzabteil verlassen hatte. Ein vorher zu Boden geschubster Fan wurde dann beschuldigt, einen Beamten getreten zu haben und seine Personalien aufgenommen. Erst als dann absurderweise Fans auf die Polizisten einredeten und sie baten sich doch zu beruhigen kühlte die Situation allmählich ab. Was folgte war eine Diskussion, in der die Beamten kein allzu gutes Bild abgaben und leider jedem Anwesenden deutlich wurde, dass die Polizisten überhaupt keine Ahnung hatten, was sie da eigentlich taten. Fankundige Beamte der Bundespolizei verweigerten, in einer jeder Beschreibung spottenden Arroganz, die Aufnahme von Anzeigen gegen Polizisten. Einem Fan wurde sogar angeboten eine Anzeige aufzugeben, nachdem dieser bereitwillig seine Personalien angab und sogar der beschuldigte Polizist seinen Ausweis abfilmte, war es dann plötzlich doch nicht möglich eine Anzeige aufzugeben. Viele der am Einsatz beteiligten Beamten waren noch sehr jung und man merkte deutlich, wie überfordert sie mit der Situation waren, dass Fans ihnen argumentativ den Unmut über den Einsatz entgegenbrachten. Manche ließen sich auf Diskussionen ein, bis sie bemerkten dass sie nicht dagegenhalten konnten. Auch unbeteiligte Mitfahrer äußerten ihr Unverständnis über das polizeiliche Vorgehen. Das gesamte Vorgehen war ein blamables Zeugnis für einen demokratischen Rechtsstaat und wir verstehen einfach nicht, wieso die Polizei mit solchen Einsätzen aus einer bis dato völlig entspannten Rückfahrt ein Horrorszenario macht. Wir haben keine Lust auf Konfrontation mit Euch und wir sind es leid, dass am Ende des Tages wieder Fans mit Stadionverboten belegt werden, nur weil ihr Begriffe wie Deeskalation oder Fingerspitzengefühl nicht zu kennen scheint. Warum ist es nicht möglich bei kleineren Delikten die Zivilbeamten oder Fanbetreuer anzusprechen und diese in vernünftigem Maß auf die Fans einwirken zu lassen? Warum muss man immer gleich die Helme aufsetzen, Knüppel ziehen und danach erst fragen? Im Gegensatz zu uns Fans habt ihr eine andere Legitimation, die aber auch mit der Verpflichtung verknüpft ist, damit verantwortlich umzugehen. Und ihr solltet dazu ausgebildet sein, mit Stresssituationen souveräner umgehen zu können. Wir wünschen daher, nein, wir fordern sogar eine sofortige Abrüstung bei der Begleitung von Zugfahrten seitens der Polizei, eine bessere Schulung von eingesetzten Beamten und ein Überdenken von bestehenden Feindbildern auf beiden Seiten!

Frohe Weihnachten!
Eure **HKM**

BESUCH DER CDU-LANDTAGSFRAKTION IM STADION AM EUROPAKREISEL

Die Mainzer Fantage liegen jetzt schon knapp 3 Monate zurück und an vielen Stellen merken wir, dass die geleistete Arbeit wirklich Früchte trägt.
Im Nachgang zu den Fantagen wurde der sportpolitische Sprecher der CDU im Landtag, Guido Ernst, von Seiten der Fanszene zu einem Heimspiel eingeladen. Er hatte an der Diskussion zu der „Kein Zwanni"-Thematik auf dem Podium teilgenommen. Ziel der Einladung sollte sein, dem Politiker einmal direkt vor Ort unsere Aktivitäten im Stadion rund um einen Spieltag näher zu bringen. Auch über unsere vielseitigen Aktionen außerhalb des Stadions sollte er umfassende Informationen erhalten.
Anfang November bestätigte Guido Ernst dann tatsächlich, dass er unsere Einladung annehmen würde. Er beabsichtigte jedoch, den Termin nicht allein zu absolvieren. Involviert war annähernd die gesamte Spitze der Rheinland-pfälzischen CDU - inklusive der Vorsitzenden, Julia Klöckner.
Gemeinsam erstellten Fanprojekt, Fanbeauftragte, Supporters, USM und wir eine Pressemappe mit vielen interessanten Informationen, um den Politiker_innen einen möglichst guten Einblick in unsere verschiedenen Aktivitäten zu geben.

Während des Besuchs der 10-köpfigen Delegation gab es natürlich viele Diskussionen über die aktuelle Sicherheitsdebatte oder auch das schöne Thema Pyrotechnik. Erfahrungsgemäß entstehen in solchen Situationen viele Aha-Momente. Und auch im Laufe unserer Gespräche wurde den anwesenden Politikern bewusst, dass sie sich an der ein oder anderen Stelle vielleicht vorschnell ihre Meinung gebildet hatten, ohne sich intensiv über die Themen zu informieren. Hierbei handelt es sich übrigens nicht um ein Spezifikum, das nur auf Politiker zutrifft.
Selbstverständlich wurde auch das immer wieder schwierige Thema Fanprojekt-Finanzierung angesprochen. Hier konnten wir den CDU-Abgeordneten immerhin die Zusage entlocken, sich für die Erhaltung des Status quo einzusetzen.
Als Resüme können wir von Fanseite festhalten, dass sich der Termin mit den Politiker_innen für uns äußerst angenehm gestaltete. Obwohl die CDU auf den ersten Blick kein natürlicher Verbündeter von uns Fußballfans zu seien scheint, gab es doch viele inhaltliche Übereinstimmungen. Auch im Nachgang zu diesem Besuch gibt es Gesprächsanfragen von Seiten der CDU zur Vertiefung des Dialogs. Hieraus schöpfen wir die Hoffnung, dass wir vielleicht doch etwas erreichen können. Vielleicht redet Julia Klöckner tatsächlich einmal wie versprochen mit Wolfgang Bosbach und erzählt ihm von ihren Erlebnissen bei uns. (Mit dem Friedrich wollte sie nicht reden. Der ist schließlich in einer anderen Partei, sagt sie.)
Wichtig für uns Fans ist auf jeden Fall, den Weg des Dialogs im Sinne der Fantage weiter zu gehen, natürlich intern aber eben auch in Richtung Medien und Politik. Unser Bestreben ist es, auch die anderen Fraktionen des Landtags noch bei uns begrüßen zu können, um ihnen einen Einblick in unser Fanleben zu geben.

FANGIPFEL DER DEUTSCHEN BAHN

Im ganzen Trubel um Fanproblematik hatte auch die Deutsche Bahn einen Fangipfel anberaumt, am 3.12 sollten Eisenbahner, Politiker, Verbands-, Polizei- und Fanvertreter in Frankfurt insbesondere die An- und Abreise von Fans diskutieren.
Mit von der Partie der Vorsitzende der Innenministerkonferenz, Lorenz Caffier und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, die ja in der Vergangenheit immer wieder für von Fanseite heftig kritisierte Forderungen gut waren. Für Zündstoff war also gesorgt und so machten sich auch einige Vertreter aus Mainz auf den Weg.
Die Veranstaltung bestand aus einer von Gerd Rubenbauer moderierten Podiumsdiskussion und regional eingeteilten Workshops. Thematisiert wurde dabei vor allem der Einsatz von Sonderzügen, ein aus unserer Sicht viel versprechender Ansatz. Durch Fanzüge könnte die Umsteigeproblematik gelöst werden, gegnerische Fangruppen würden sich so nicht mehr zufällig treffen und ins Gehege kommen. Auch die Polizeipräsenz könnte erheblich zurückgefahren werden und die Fans könnten stattdessen mehr Verantwortung für eigene Züge übernehmen. Eigentlich eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten, wären da nicht die Fragen nach Finanzierung und Haftbarkeit. Aktuell sind Sonderzüge zu teuer, um mit Angeboten wie dem Wochenendticket mitzuhalten. Es ist logisch, dass viele insbesondere junge Fans lieber für 8 Euro mit dem WE-Ticket reisen als 30-50 Euro für einen Sonderzug zu investieren. Auch die Frage wer bei von Fans organisierten Zügen die Haftbarkeit für eventuelle Schäden übernimmt schafft Probleme, kaum ein Fanvertreter wird verständlicherweise bereit sein mit seinem Privatvermögen zu haften.
Michael Gabriel von der KOS und Alex Schulz von Pro Fans forderten in der Diskussion mehr Möglichkeiten zu schaffen, um die Fans mehr einzubinden und ihnen Verantwortung zu übertragen. Den inhaltlichen Tiefpunkt setzte anschließend Bayerns Innenminister, der nicht nur die völlig aussagelosen ZIS- Zahlen auf den Tisch brachte, sondern in bester Stammtischmanier lospolterte und mit scharfen Maßnahmen drohte. Es ist ein sehr befremdliches Gefühl, wenn immer wieder davon gesprochen wird, dass der überwiegende Teil der Fans friedlich ist und die wenigen Störer isolieren soll. Wir reden hier von Menschen und es ist uns nicht klar, wohin diese Menschen aussortiert werden sollen. Ist es nicht wahrscheinlich, dass Problemfälle auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen straffällig werden. Oder sollen alle die eine Sachbeschädigung begehen oder eine Fackel anzünden nach der Vorstellung Herrmanns künftig sofort in den Knast oder besser gleich ins Arbeitslager? Solche Ansätze sind fernab jeder Verhältnismäßigkeit und würden vermutlich nur zu einer Diskussion darum führen, wie der Steuerzahler in Zukunft die überfüllten Gefängnisse und Wiedereingliederungsmaßnahmen bezahlen soll.
Es erscheint deutlich sinnvoller vermeintliche Störer dort zu lassen, wo sie sind. Im Einflussbereich gemäßigter Fans, Fanprojekte und Vereine, um so vielleicht tatsächlich einen positiven und integrativen Einfluss zu nehmen. Dazu bedarf es allerdings einem völlig anderen Herangehen als von Seiten der Politik gefordert, Selbstregulierung kann nur funktionieren, wenn wir Fans tatsächlich Freiräume genießen und Verantwortung tragen. Wird man allerdings ständig mit solch populistischem Scheißdreck wie von Herrn Herrmann konfrontiert, verliert man als gemäßigter Fanvertreter zunehmends seine Einflussmöglichkeiten. Stattdessen gewinnen diejenigen an Macht, die kein Interesse an Dialog haben und sich lieber solidarisieren als zu reflektieren.
Leider war die veranschlagte Zeit deutlich zu kurz, um das Thema ausreichend zu beleuchten. Auch für die anschließend stattfindenden Workshops war die Zeit dann deutlich zu knapp, um wirklich gehaltvolle Diskussionen zu führen. So wurden lediglich einige Wünsche von Seiten der Fans formuliert und im Anschluss den Teilnehmern vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass vor allem überfüllte Züge, unzureichende sanitäre Einrichtungen, provokativ auftretende Polizeieinheiten oder ein Rauchverbot Faktoren sind, die zu Konflikten führen können. Im Ansatz konnte der Fangipfel einige gute Anregungen bieten, die die Bahn nun hoffentlich auch umsetzen wird. Leider war allerdings der zeitliche Rahmen deutlich zu eng, um wirkliche Fortschritte zu erzielen.

AUSGEBURT DER HÖLLE

Heute: Mainz 05

Glückwunsch lieber Verein. Als erste Institution dürft ihr euch zum zweiten Mal für die Ausgeburt der Hölle feiern lassen. Und das wie im letzten Jahr passend zur vorweihnachtlichen Zeit. Dadurch setzt ihr euch klar an die Spitze der ewigen

„Ausgeburt der Hölle“-Tabelle. Glückwunsch und unser ganzer Respekt für diese Leistung.
Aber worum geht es eigentlich? Nein, keine erneute Auflage des „Mainz 05 Weihnachtsmann Schals“. Scheinbar gibt es von diesem noch genug Exemplare aus dem letzten Jahr, da sie in diesem Winter erneut im Fanshop verkauft werden. Vielmehr geht es heute um das sinnlose Verbot des Vereins für den neuen Rheinhessen-on-Tour Kalender. Grund für das Verbot sind Bilder die die Pyroaktion aus Wolfsburg im Dezember 2011 zeigen. Der Verein zeigt sich also mal wieder mega kleinlich und holt direkt die Zensurkeule raus. Frei nach dem Motto „Was mir nicht passt, hat in meinem Stadion nix zu suchen.“
Zwar räumte man den Machern von „Rheinhessen on Tour“ die Möglichkeit ein, den Kalender nachzubessern und die Pyrobilder zu entfernen, dann wäre ein Verkauf im Stadion am USM Stand auch kein Problem. Der Kalender war allerdings bereits in der Druckerei und ohnehin wäre man nicht bereit gewesen, sich auf einen solchen Deal einzulassen.
Für uns ist es schleierhaft, wie man die Meinung von anderes denkenden Menschen, auch wenn sie in der Unterzahlt sind, so beschneiden kann. Wird von Mainz 05 nicht immer ein toleranter Umgang miteinander gefordert? So passt es nicht ins Bild, dass man dann direkt den Kalender verbietet und so versucht unbequeme Sachen im Keim zu ersticken. Dabei wähnte man sich in den letzten Wochen und Monaten auf einem guten Weg mit den Vereinsverantwortlichen. Man fand einen gemeinsamen Konsens bezüglich der Spruchbandregelung, wo es nur ging unterstützter der Verein die Mainzer Fantage und auch zuletzt mit einer AG zum DFL Sicherheitspapier die Verbesserungen erarbeiten sollte, konnte man Pluspunkte sammeln.
Außerdem konnte im vergangenen Jahr durch den Verkauf der Kalender 400€ an eine Einrichtung für behinderte Menschen gespendet werden. Auch durch den diesjährigen Verkauf sollte wieder eine möglichst große Summe gesammelt werden, die einem guten Zweck zu Gute kommen sollte.
Und nun dieser Schlag ins Gesicht der Macher von Rheinhessen on Tour.
Wir hoffen das Mainz 05 in nächster Zeit toleranter im Umgang mit anderen Meinungen wird und diese auch zulässt, auch wenn sie nicht den eigenen entsprechen. Meinungsfreiheit ist nämlich eines der wichtigsten Güter unserer Gesellschaft!

AUSGEBURT DER HÖLLE II

Außerdem: sogenannte Szenekundigebeamte

Aber ihr dürft euch nicht alleine feiern lassen. Zu Mainz 05 gesellen sich als Dezember Sieger noch die sogenannten „Szenekundigen Beamten“ der Mainzer Polizei. Damit ihr euch nicht den Titel teilen müsst und es vielleicht noch zu Streitigkeiten um den begehrten Titel kommt, gibt es diesen Monat gleich zwei Titel. Unser Geschenk für euch zu Weihnachten!

Seit dem Umzug in das „Stadion am Europakreisel“ ist es üblich sich vor den Heimspielen am Bruchweg zu treffen und gemeinsam auf das anstehende Spiel einzustimmen. Bisher ist das größtenteils ohne nervige Polizeibegleitung oder Beobachtung ausgekommen. Zwar lungern immer zwei sogenannte „Szenekundige Beamte“ in ihrem Auto rum und langweilen sich stundenlang einen Ast, zu Problemen ist es mit Gästefans oder Polizei in fast 1,5 Jahren nicht gekommen. Umso erstaunlicher, dass zum Heimspiel gegen Hoffenheim (!!!) mehrere Polizisten direkt hinter der Südtribüne des Bruchwegstadions positioniert wurden und immer wieder neugierig durch den Zaun glotzten und Personen musterten. Für uns ist die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme schleierhaft. Wäre die Partie ein Hochsicherheitsspiel, z.B. gegen Lautern oder Frankfurt, fänden wir die Maßnahme auch nicht gut, könnten sie allerdings im Ansatz nachvollziehen. Der Unmut, den an diesem Morgen viele junge Menschen empfanden, wurde von einem unserer Mitglieder, kurz vor Aufbruch zum Stadion am Europakreisel, einem sogenannten „Szenekundigen Beamten“ übermittelt. Dabei war der Ton aufgebracht und verbal deutlich, aber zu keinem Zeitpunkt in irgendeiner Form beleidigend. Der sogenannte „Szenekundige Beamte“ spielte damals schon die beleidigte Leberwurst und wies alle Vorwürfe zurück. Kennt man nicht anders und war für uns dann soweit auch erstmal abgehakt.
Das von Seiten der Polizei bei der Sicherheitsbesprechung vor dem Spiel gegen Borussia Dortmund dann zu diesem Thema allerdings ein Fass aufgemacht wird, und offen mit einer massiven Polizeipräsenz am Bruchweg sowie auf dem Weg zum Stadion am Europakreisel gedroht wird, setzt dem Vorfall allerdings die Krone auf. Da kündigt ein sogenannter „Szenekundiger Beamter“, der die Strukturen und Eigenarten der Mainzer Fanszene kennen sollte, offen und ohne mit der Wimper zu zucken einen aufgeblähten Polizeiapparat an, um somit einer Einzelperson (!!!), die vielleicht nicht ganz den optimalen Ton getroffen hat, eins auszuwischen. Das zeigt für uns deutlich die Inkompetenz der sogenannten „Szenekundigen Beamten“. Scheinbar geht es diesen Polizisten nicht darum objektiv eine Situation einzuschätzen oder gar deeskalativ zu handeln, sondern darum persönliche Probleme auf einer Ebene auszutragen, die die Sachlichkeit verlässt. Das darunter dann alle Menschen leiden müssen, die gemeinsam zum Stadion am Europakreisel laufen ist absolut indiskutabel.
Wir gehen davon aus, dass dieser sogenannte „Szenekundige Beamte“ seinem Tätigkeitsfeld nachkommt, diesen Artikel liest, sich an die Nase fasst, sein Tun und Handeln auch mal reflektiert und nicht nur Schuld und Fehler außerhalb des Valenciaplatzes sucht!

DIES UND DAS

Unser selbst gestecktes Ziel haben wir erreicht. Hatten wir uns vor der Hinrunde vorgenommen jeden Monat mindestens eine Druckerpresse erscheinen zu lassen, können wir jetzt Stolz darauf sein dies geschafft zu haben. Insgesamt haltet Ihr heute die fünfte Ausgabe der Saison in den Händen. Dabei konnten wir im Laufe der Hinrunde die Auflage von 150 auf 175 Stück pro Ausgabe steigern. Wenn heute alle Ausgaben einen Abnehmer finden erreichen wir somit sogar heute das 2000 Exemplar der Druckerpresse!

HKM scheitert beim Eisstockschießen im Halbfinale!
Erst mal ein riesen Dank an den Ärztefanclub zur Ausrichtung des ersten Turniers in dem es um das Eisstockschießen ging. Acht Mannschaften traten an um den Pokal zu erringen. Die HKM scheiterte im Halbfinale gegen die Scheiß Tribüne. Spaß hat der Abend auf der Eisbahn am Schillerplatz auf jeden Fall gemacht und etwas positives ist dabei auch noch raus gekommen. Der Ärztefanclub spendete den Erlös an die Supporters Mainz die mit der Spende das Mainz05 - Blumenbeet am Volkspark erhalten wollen. Über den Sieger müssen wir uns allerdings etwas wundern. Die drei Blinden von Rheinhessen on Tour machen das Rennen und holen den Titel. Das dabei der Präsident des Ärztefanclubs gleichzeitig Vater eines Teamteilnehmers lässt uns den Kopf schütteln. Schluss mit Vetternwirtschaft!

In knapp 4 Wochen geht es wieder weiter mit Fussball! Also nicht die beiden ersten Spiele im neuen Jahr vergessen. Eröffnet wird die Rückrunde im Spiel gegen den SC Freiburg. Auswärts müssen wir zuerst in Fürth ran. Zuletzt waren wir dort im Mai 2009. Bullenwarm war es damals. Das wird uns zumindest im Januar nicht passieren.

Letztes Spiel des Kalenderjahres und entsprechend die obligatorischen Weihnachtsgrüße. Wir wünschen hiermit allen unseren Freunden, den Fans, der Mannschaft, Trainerteam und Mitarbeiter des 1. FSV Mainz 05 ein paar schöne und erholsame Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ein großer Dank geht natürlich an alle die mit uns im vergangenen Jahr Zeit verbracht haben und uns tatkräftig unter die Arme gegriffen haben. Kommt gut ins neue Jahr!

REIZTHEMA PYROTECHNIK

In Gladbach kam es zum ersten Mal in dieser Saison zum Einsatz von Pyrotechnik durch Mainzer Fans. Sofort entbrannten wieder die üblichen Diskussionen, Schuldzuweisungen und natürlich wurde auch ein Bezug zum 12.12 und dem bundesweiten stillen Protest hergestellt.
Taktisch gesehen war dadurch der gewählte Zeitpunkt ein Fiasko, viele Fans, die eine Woche vorher mit geschwiegen haben fühlten sich hintergangen und ein Stück weit missbraucht. Viele hatten wohl darauf gehofft, dass sie im Gegenzug für die hohe Beteiligung als Kompromiss besondere Zurückhaltung von Seiten der Ultras erwarten könnten. Die enttäuschte Hoffnung führt nun leider dazu, dass einige Fans sich enttäuscht abwenden und in Zukunft nur sehr schwer davon überzeugt werden können die Standpunkte der Ultras mit zu tragen. Mühevoll erkämpfter Rückhalt an der Basis wurde sehr leichtfertig aufs Spiel gesetzt und den Kritikern natürlich neue Argumente geliefert.
Die Verärgerung ist durchaus nachzuvollziehen, auch wir betrachten die Pyroaktion kritisch, dies allerdings aufgrund des durchgeführten Zeitpunkts, der eben leicht in Zusammenhang mit dem 12.12 gebracht wird. Grundsätzlich befürworten wir allerdings nach wie vor den Einsatz von Pyrotechnik, sofern sich dieser an gewissen Regeln orientiert, um Risiken zu minimieren. In Gladbach war dies der Fall, der Großteil der umstehenden Personen war informiert, die Fackeln wurden sicher in der Hand gehalten und waren in Deutschland legale Modelle mit CE-Kennzeichnung. Weder wurde jemand geschädigt, noch wurde das Spiel beeinflusst oder gar unterbrochen.
Auch wenn DFL, Polizei und viele andere vehement den Einsatz von Pyrotechnik kriminalisieren, bleibt er für uns weiterhin ein fester Bestandteil der Fankultur. Eine möglichst lautstarke und gebetsmühlenartige Wiederholung wie schlimm Pyrotechnik ist, führt nicht dazu, dass diese Meinung auf Fanseite Akzeptanz findet. Ein ernsthafter Dialog wurde leider völlig überfrüht im Keim erstickt und damit auch die Chance auf eine Einigung verspielt. So bleibt es beim Status Quo, der lautet: Pyrotechnik war verboten, ist verboten und bleibt immer verboten! Fans haben sich darüber hinweggesetzt, setzen sich darüber hinweg und werden sich immer darüber hinweg setzen!
Eigentlich hat sich also rein gar nichts geändert, nur der mediale Aufschrei und die damit verbundene Empörung erreichen immer höhere Wellen. Den Einsatz von Pyro kann man nun weiterhin kritisieren oder befürworten, für beide Seiten gibt es vernünftige Argumentationsketten. Die aufdiktierte Tabuisierung „überhaupt eine Diskussion zu führen“ ist allerdings nicht zielführend, sondern ein Zeichen von Hilflosigkeit. Die Verbände und Vereine versuchen sich aus ihrer Verantwortung zu ziehen, indem sie sich immer wieder hinter angeblichen Gesetzen verstecken(2 unabhängige Rechtsgutachten besagen das Gegenteil). Durch diese Haltung fühlen die Fangruppen sich allerdings erst recht gegängelt, die kurzzeitige Ruhe um das Thema kann man daher nicht mit einer Akzeptanz dieser Vorgabe erklären, sondern vor allem mit einer abwartenden Haltung. Diese Zeit ist nun vorbei und es wird wieder regelmäßiger zu Pyroaktionen kommen, eine Lösung ist dabei nicht in Sicht. Jedenfalls nicht solange die Verbände erwarten, dass die Fans ihnen Zugeständnisse machen ohne Gegenleistungen zu erhalten.
Aktionen wie in Gladbach stärken dabei sicher nicht die Lobby von Faninteressen, andererseits wurde von Fanseite auch nie ein wie auch immer gearteter Pyroverzicht ausgerufen. Wir betrachten die Debatte um das Sicherheitspapier insgesamt sehr losgelöst vom Reizthema Pyrotechnik. Für beides gilt: Lösungen können nur gefunden, wenn man all diese Themen aufbröselt und unter Einbezug von Fanvertretern in einem angemessenen zeitlichen Rahmen diskutiert. Je mehr allerdings mit drakonischen Strafen und Verboten gedroht wird, desto größer wird auch das Unbehagen auf Fanseite.

GEFAHREN DURCH BÖLLEREI BEIM FUßBALL

Bei der allgemeinen Diskussion um die Pyrotechnik in und rund um die Stadien werden oftmals neben Bengalos im gleichen Atemzug auch Böller genannt. Dass dies jedoch nie Bestandsteil der Kampagne "Pyrotechnik legalisieren - Emotionen respektieren" war, wissen Außenstehende nur selten. Leider gab es in der Vergangenheit in Deutschland einige Böllerwürfe, wodurch Personen verletzt wurden und nun unter lebenslangen gesundheitlichen Problemen zu leiden haben. Beim Spiel Frankfurt gegen Nürnberg im Jahre 2008 wurde ein Böller aus dem

Nürnberger Fanblock in Richtung Spielfeld geworfen und verletzte einen vor dem Gästeblock stehenden Greenkeeper. Dieser leidet seit dem unter einem Tinitus und ist gezwungen ein Hörgerät zu tragen. Seinen Job hatte er durch die Folgen des Böllerwurfes ebenfalls verloren. Es gibt auch noch andere Vorfälle in deutschen Stadien, die sich erst in jüngster Vergangenheit zugetragen haben. Auch in anderen Ländern Europas ist diese Unsitte verbreitet. Vor ein paar Wochen ist neben dem Torhüter von Dynamo Moskau im Spiel gegen Zenit St. Petersburg ein Böller explodiert und verletzte diesen an den Augen. Das Spiel wurde daraufhin abgebrochen und im Nachhinein mit 0:3 für St. Petersburg gewertet.

Da es sich bei den Böllern meist um Fabrikate aus Ost und Südeuropa handelt, entwickeln diese bei der Explosion einen erheblich größeren Knalleffekt sowie eine größere Druckwelle als die in Deutschland gängigen Chinaböller, die es an Silvester zu kaufen gibt. Meist sind diese mit Schwarzpulver befüllt, das in Deutschland Pyrotechniker verwenden um beispielsweise Bauten zu sprengen. Die aktiven Fanszenen sind sich der Risiken beim Zünden von Böllern mittlerweile recht bewusst und so gab es vielerorts aus der Szene heraus eine Selbstregulierung, die Böller fast vollständig aus den Kurven verbannen konnten. Auch in Mainz gab es mehrere Aufrufe der Ultraszene mit dem Erfolg, dass es seit längerem keine Probleme in dieser Hinsicht mehr gab. Leider haben dies anscheinend manche Fans von Mainz 05 immer noch nicht mitbekommen. Auf dem Hinweg zu unserem Auswärtsspiel bei der Frankfurter Eintracht wurden im hinteren Bereich der Fans, die mit der S-Bahn angereist waren, einige Böller gezündet. Am Waldstadion angekommen wurde sogar ein Böller in eine Gruppe von Polizisten, die sich innerhalb des Stadions befanden geworfen. Die damit verbundenen gesundheitlichen Gefahren sind nicht abzusehen und niemand kann es verantworten wollen, dass Menschen durch so etwas ernsthaft geschädigt werden. Deshalb nochmal die eindringliche Bitte: Lasst das Zeug daheim und hebt es für Silvester auf, Böller haben beim Fußball nichts zu suchen!

FUßBALL IST UNSERE DROGE...

Und weil das nicht nur leere Worte sind, haben wir mit einem Bus voller Freunde und Bekannter in den frühen Morgenstunden die lange Fahrt nach Hamburg angetreten. Für unsere Gruppe ein tolles Erlebnis, waren doch erstmals in unserer nun fast 2jährigen Historie alle Mitglieder dabei und dank des hohen Zuspruchs rollte ein eigener Bus. Wie immer auf unseren Auswärtsfahrten sorgten Gruppenmitglieder für das leibliche Wohl und so boten wir den Mitfahrern allerlei Kulinarisches und selbstverständlich auch ein entsprechendes Getränkesortiment.
Die Hinfahrt verlief sehr gemütlich und eher ruhig, was sicher der Müdigkeit der meisten Mitfahrer geschuldet war. Dafür wurde es nach dem Spiel trotz der unnötigen Niederlage deutlich geselliger. Musik, die an vergangene Fahrten erinnerte, Geschichten und allerhand Unsinn wurden erzählt und natürlich floss mehr als nur das eine oder andere Bier u.Ä., um die Laune noch weiter zu heben.

Leider reagieren Menschen unterschiedlich auf übermäßigen Alkoholkonsum und so kam, was wir uns nicht wünschten: einige Totalausfälle. Die „harmlosen“ Varianten begannen ohne Punkt und Komma zu reden, oder legten sich einfach nur hin, um selig zu schlummern. Andere ließen sich unsere Leckereien noch einmal durch den Kopf gehen, was die Sitznachbarn sicher wenig erfreute. Wieder Andere erlebten einen Stimmungsumschwung und bekamen schlechte Laune, die es dann bis zur Heimkehr zu bändigen galt. Wie ihr euch vorstellen könnt, kann sowas eine gelungene Fahrt in der Nachbetrachtung doch eher negativ wirken lassen.
Doch soweit wollen wir gar nicht gehen. Wir sind trotz einiger Negativerscheinungen weiter zufrieden mit der Fahrt, fragen uns aber nun, wie wir mit den Ereignissen umgehen. Alkohol gehört in der heutigen Gesellschaft einfach dazu und wir würden uns was vormachen, wenn wir als neues Phänomen erkennen würden, dass sich Leute betrinken. Auch bei uns schlägt mancher gerne mal über die Stränge und das ungeliebte Alte Ego „Dr. Suffkovic“ kommt zum Vorschein. Wir fühlen uns jedoch für alle die verantwortlich, mit denen wir so eine Fahrt antreten. Erschreckender Weise betraf es vorwiegend junge Leute, weshalb wir uns noch mehr in die Pflicht nehmen wollen. Leider ist uns auch in den Tagen danach keine Patentlösung eingefallen. Wahrscheinlich wird es diese auch nicht geben, wäre sicher auch zu einfach. Ein Alkoholverbot dürfte wohl die einfachste Lösung sein, aber Repression ist auch hier nie ein geeignetes Mittel. Wir werden jedoch als Gruppe darauf verzichten, das „Komasaufen“ zu fördern, indem wir keine hochprozentigen Getränke mehr ausschenken. Außerdem werden wir auf Fahrten sicher öfter mal kritische Hinweise geben. Wir schreiben niemandem vor, was er in welchen Mengen trinken darf, wenn er mit uns unterwegs ist. Jedoch hoffen wir, dass sich jeder selbst hinterfragt, ob sein Konsum noch vernünftig ist und wie er darauf reagiert. Es liegt an jedem Einzelnen, zum Gelingen einer Fahrt beizutragen. Aufhören bevor es zu spät ist kann oft Probleme und Ärger vermeiden. Schließlich wollen wir alle Spaß auf den Auswärtsfahrten haben und Fußball, ein Auswärtssieg oder zumindest ein guter Auftritt des Gästeblocks sollte doch auch für einen ordentlichen Vollrausch sorgen können.

FANZINEREZENSION

So langsam kommt das Fanzinegeschäft ins Rollen. Immer mehr Gruppen haben ihre Hefte über die letzte Saison oder die Rückrunde fertig. Und schmeißen diese auf den Markt. Für uns führt fast kein Weg an einem Heft vorbei, auch wenn wir es in der Vergangenheit als schlecht abgestempelt haben. Da ist die Leidenschaft für die Heftchen und die Neugierde ob sich etwas verbessert hat einfach zu groß. Aber es gibt ja nicht nur schlechtes in Deutschland. Es gibt auch viele lesenswerte Hefte zu kaufen. Wir müssen zugeben das sich bei unseren Rezensionen oft der Eindruck aufdrängt, dass wir alles nur schlecht reden, das wir an allem was zu meckern haben und uns sowieso nichts recht ist. Ganz von der Hand zu weißen ist das sicherlich nicht. Aber das ist einfach auch ein Anspruchsdenken. Wir haben von einem Fanzine was eine Gruppe repräsentieren soll scheinbar andere Vorstellungen als die Gruppen selbst. Aber gut, das ist jedem selbst überlassen. Es wird niemand

gezwungen sich die Hefte zu kaufen und zu lesen. Trotzdem tun wir uns immer wieder viel Kram an und daran wollen wir euch einfach teilhaben lassen.
So hat es heute erstmals ein Heft in die Druckerpresse geschafft was mit dem Fussballsport nichts zu tun hat. „Augsburg 98“, eine der besten Eishockeyszenen Deutschlands, bringt regelmäßig das „Pathos“ raus. Außerdem haben wir „Die Zirbelnuss #4“ der „Legio Augusta“, und die Neuerscheinung aus der Mainzer Fanszene unter die Lupe genommen.

Pathos 4 – 3,50€ + Porto
Bestellung: pathos_fanzine@gmx.de
Die Welt eines Eishockey Ultras und dem Pendant aus dem Fussball ist auf den ersten Blick sicher ähnlich. Beide stehen zu einem Verein. Beide wollen diesen bestmöglich unterstützen. Und auch die Probleme wie Kommerzialisierung und Stadionverbote sind gleich. Geht man allerdings ein bisschen in die Tiefe merkt man gleich, dass es doch einige Unterschiede gibt. Eishockey ist eine Randsportart, zwar kommen in Spitzenpartien auch mal bis zu 10.000 Zuschauern eine ernsthafte Fanszene oder eine Ultrakultur haben nur die wenigsten. Augsburg zählt dabei definitiv dazu. Im besten Fall kommt ein Verein während einer Saison auf über 70 Spiele bis zum Meisterschaftserfolg. Die Abhängigkeit von Sponsoren ist dabei noch viel Höher als es im Fussball der Fall ist. So ist es beim Eishockey keine Seltenheit das teilweise ganze Vereine von der einen in die andere Stadt ziehen oder mittlerweile Sponsorennamen haben. Eine Tatsache gegen die wir uns (noch) tapfer wehren können. Man muss also schon ein wenig Respekt für die Fanszenen aufbringen die sich in ihrem Mikrokosmus Eishockey eine Nische suchen, finden und festbeißen.
Das Heft bietet also einen optimalen Einblick in die Welt eines Eishockey Ultras. Es gibt zwar nicht zu jedem Spiel der Saison einen Bericht was mit der Anzahl der Spiele und den beschissenen Anstoßzeiten (u.a. Dienstags und Sonntags) schnell entschuldigt ist. Die Texte sind zwar ab und an sehr prollig geschrieben aber trotzdem ok. Abgerundet wird das Heft durch zahlreiche Bilder, querbeet durch den Alltag der Gruppe, Gedanken zu Fanpolitischen Themen (Gewalt beim Eishockey, Red Bull München, Vereinsmitgliedschaft) oder Berichte über Besuche bei Freunden (Düsseldorf und Villingen-Schwennigen). Insgesamt also ein recht solides Heft in dem die 3,50€ gut investiert sind um einen Einblick in eine andere Welt zu bekommen.

Die Zirbelnuss 4 – 3,00€ + Porto
Bestellung: Kontakt@ultras-augsburg.com
Und wo wir grad bei Augsburg sind, handeln wir noch schnell das Heft der „Legio Augusta“ mit ab. Es ist eigentlich nicht so unsere Art aus den Fanzines direkt zu zitieren, aber bei der Zirbelnuss geht es einfach nicht anders. Zu amüsiert waren wir von der ein oder anderen Stelle. Absoluter Höhepunkt des Heftes folgende Stelle: „Konnte man beim letzten Besuch in diesem Nest (Anm. d. Red. Augsburg hat gerade mal 60.000 Einwohner mehr) noch gemütlich per pedes zum Stadion am Bruchweg gelangen, musste man heute auf Shuttle Busse ausweichen um zur XYZ-Arena zu gelangen. Also ab in den Bus und raus aus der Stadt und noch weiter raus aus der Stadt und… hey verdammt hier sind nur noch Felder? Ah Stop, mitten in diesem ländlichen Idyll steht das Ding ja! Die Busse halten natürlich direkt vor dem Gästeblock (wenn ich direkt sage, meine ich auch direkt!) uns so fiel man beim Aussteigen gleich den Ordnern in die Hände.“ Nach 24 von 106 Seiten waren die Lacher natürlich somit auf der Seite der Augsburger. Ist schon ziemlich frech und dreist was der Schreiber dieses Textes sich in Hinblick auf den eigenen Gegebenheiten in Augsburg erlaubt. Da kann man unsere Fanszene und den Verein noch so sehr hassen, die Objektivität sollte man trotzdem bewahren.
Tja, wie geht’s weiter mit dem Heft? Viel Prollerei, viel Suff, sehr großes Ego irgendwie hat sich das Bild nach der Auflösung der „Rude Boys“ 2007 sehr gewandelt. Das belegt auch folgendes Zitat aus dem Spielbericht gegen Leverkusen aus der Rückrunde bei dem die Busbesatzung der „Legio Augusta“ ein Stadtverbot für die Region Köln/Leverkusen bekommen hat „Wir erhielten Leverkusen/Köln Verbot, mit der fadenscheinigen Begründung, in der Karnevalszeit würden wir hier ein zu großes Risiko darstellen. Spätestens seit der ersten Ausgabe der Brechstange wissen wir jedoch das eine Augsburger Busbesatzung wohl nicht mal einen Tropfen auf den heißen Stein des Karnevalstreibens wäre. Im Gegenteil! Eine Region voller Sodomie und gleichgeschlechtlichem Gruppensex würde durch ein paar zivilisierte Schwaben wohl nur aufgewertet.“ Auch das sitzt, ziemlich beschränkter Horizont. Mehr Worte müssen eigentlich auch gar nicht über das Heft verloren werden, für unterhaltsame Stunden (im positiven Sinne) dient es nämlich auf keinen Fall.

Der Überläufer 1 – 2,50€
Im R Block bei den Jungs des Colectivo
Tja und schon ist unsere Vorstellung der Mainzer Fanzines aus der letzten Ausgabe nicht mehr aktuell, denn eine Neuerscheinung ergänzt den spärlichen Mainzer Fanzinemarkt. Erst mal finden wir es richtig klasse wenn ein Fanclub fleißig in die Tasten haut und ein Fanzine auf die Beine stellt. So etwas kommt leider viel zu selten vor und wir würden uns wünschen dass das wieder vermehrt zu Stande kommt und wir auch in Zukunft von anderen Personen was zu lesen bekommen.
Der Inhalt besteht aus einigem Hoppingtouren aus ganz Europa und den Spielberichten aus der Rückrunde der Saison 2011/2012. Dabei sind die Texte sehr durchwachsen geschrieben. Es gibt immer mal wieder Stellen an denen man Schmunzeln kann und die solche Hefte ausmachen. Aber es gibt ebenfalls genug stellen an denen man die typischen Phrasen drischt oder sich irgendwelche doofen und sinnlose Verfehlungen gegenüber Randgruppen leistet. Das muss nicht sein und wirkt ziemlich albern.
Ansonsten ist das Layout recht schlicht gehalten. Das Cover ist in Farbe und erinnert irgendwie an das Doppelrad 6, der Inhalt im einfachen Schwarz Weiß.
Sicherlich kein richtig gutes Heft, allerdings ist eine Erstausgabe nie perfekt. Oftmals kommt die Weiterentwicklung mit der Zeit und weiteren Ausgaben und so hoffen wir trotzdem auf weitere Ausgaben und viel Durchhaltevermögen.

WENDT DER WOCHE

Unsere neue Kategorie bietet uns in letzter Zeit deutlich mehr Material als wir in unserem Käseblättchen unterbringen können. Medien, Politiker, Vereine und Verbände reißen sich förmlich um die Adelung ihrer fragwürdigen Leistungen. Ganz weit vorne, wie immer das Boulevardblatt mit den 4 großen Buchstaben, eine sogenannte „Zeitung“, die sich für wirklich nichts und zwar absolut überhaupt nichts zu schade ist. In der Woche vom 19.- 23.11. gab es gleich 2 Artikel, die wir deshalb besonders hervorheben möchten.
Zunächst präsentiert die „Bild“ eine Gewalttabelle der Bundesliga. Unter dem Titel „Wie schlimm sind die Fans n meinem Verein“ konnte die hart gesottene
Leserschaft in Erfahrung bringen über wie viele gewaltsuchende und gewaltbereite Fans die jeweiligen Teams verfügen. Nach den fragwürdigen ZIS- Statistiken, die mit ihren fehlenden Aufschlüsselungen bereits keinerlei empirische Ansätze über Gewalt beim Fußball bieten können, wird hier noch plumper und ohne jede Belegbarkeit eine „Statistik“ präsentiert, die uns allen vor Augen führen soll, was für ein schlimmes Gewaltproblem der deutsche Fußball doch besitzt.
Woher die Zahlen kommen darüber findet man keine Auskünfte, die ZIS jedenfalls hat sich offiziell distanziert und auch die Mainzer szenekundigen Beamten bezeichnen die Mainzer Angaben auf Zeitungsanfrage als „sehr großzügig angelegt“.
Schaut man sich die Tabelle dann genauer an, merkt man schnell wie unsinnig diese Zahlen sind, da liegen die sonst so viel gefürchteten Kölner recht weit hinten und Wolfsburg rangiert deutlich vor Kaiserslautern.
Die viel größere Frage bleibt allerdings, welche Kriterien den letztendlich dafür sorgen, wer sich als gewaltbereit oder gewaltsuchend bezeichnen darf? Reicht ein Stadionverbot wegen Pyrotechnik oder ein Eintrag in die Datei Gewalttäter Sport um als Hooligan abgestempelt zu werden?
Am nächsten Tag legte die Bild noch eine Schippe drauf und präsentierte die nächste „Schockenthüllung“: „Gewaltfans prügeln im Kokainrausch!“. In diesem Stück feinstem Enthüllungsjournalismus gab dann auch ein Polizeibeamter mit Szenekenntnissen offen zu: „Es gibt ein riesiges Amphetamin-Problem in der Fan-Kurve. Für die gewaltbereiten Fans ist das der Kick, den sie brauchen, um sich ins Kampfgeschehen zu stürzen. Die Randalierer reagieren kaum noch auf Pfefferspray oder Schlagstock, stürmen wie im Rausch auf die Polizisten los.“
Wer kennt es nicht dieses Szenario? Seid ihr schon mal nach dem Spiel hinter der Rheinhessentribüne entlang gelaufen. Regelmäßig werden dort völlig überraschte Polizeieinheiten von den Junkiefans totgeschlagen, die Versuche sich mit Pfefferspray zu verteidigen, verpuffen wirkungslos. „Die fressen das wie Gummibärchen“ gesteht uns der Polizeibeamte Lucky Luke (Name von Redaktion geändert) schockiert über die herrschenden Zustände.
Aber Spaß beiseite, was die Bild hier betriebt ist einfach nur eine rücksichtslose Kriminalisierung von Fans und weckt Ängste und Vorurteile bei der Bevölkerung. Einziges Ziel dieses rücksichtslosen Sensationsjournalismus ist es die eigene Auflage zu erhöhen. Wir können daher nur jedem dazu raten diese Sauerei nicht weiter zu unterstützen und die Bildzeitung zu boykottieren. Gebt euer Geld lieber für etwas Sinnvolles aus!

Ob der Kauf einer anderen Zeitung eine sinnvolle Investition ist, daran ließ uns die AZ am 3.12 wieder mal zweifeln. Unter der Überschrift „Nur Ultras ziehen stillen Protest durch“ durfte sich ein Journalist austoben, der scheinbar nicht mal bei besagtem Spiel im Stadion war. Der Artikel erweckt den Eindruck, dass ein Großteil des Stadionpublikums sich gegen den Protest der Kampagne 12:12 gestellt hätte. Fakt ist aber, und das war für jeden Stadionbesucher deutlich zu erkennen, dass die komplette Rheinhessentribüne während des Protests geschwiegen hat. Auch auf den anderen Tribünen unterstützten viele Fans den Protest, vor allem im Supportbereich der Gegengerade haben wir Rückmeldungen bekommen, dass über

90% mit geschwiegen haben, darunter zahlreiche Fans, die der Ultrakultur kritisch gegenüberstehen. Den im Artikel getroffenen Aussagen von Harald Strutz, dass 27000 der 28000 Zuschauer sich eher nicht für das Thema interessieren, müssen wir daher erheblich widersprechen. Wir fragen uns zudem: Wenn also wie die AZ behauptet sich nur die Ultras am Protest beteiligt haben, bleibt die Frage offen, ob Mainz 05 nun eigentlich tatsächlich über eine Anzahl Ultras im 5stelligen Bereich verfügt?
Unsere Gruppe hat im Vorfeld dem Boykott durchaus kritisch gegenübergestanden, wir schätzten dabei vor allem den Adressaten als zu abstrakt ein und befürchteten einen Graben zwischen verschiedenen Fanlagern in Mainz. Demzufolge haben wir die Kampagne auch nicht aktiv unterstützt, uns aber wie viele andere solidarisch gezeigt. Vom Ablauf und der Beteiligung waren wir dann sehr positiv überrascht, viele Fans haben verstanden, dass es nicht um „Pyrotechnik und Ultras“ gehe, sondern um Probleme, die uns als Stadiongänger alle angehen. Von Anfang an war auch klar, dass verschiedene Meinungen und Reaktionen respektiert und toleriert werden sollten. Bis auf wenige Pfiffe, die nicht mal aus dem Bereich der Ultras kamen, gelang dies auch eindrucksvoll.
Das Zeichen was viele Mainzer Fans gesetzt haben, wurde nun allerdings im Nachhinein von diesem AZ-Artikel erheblich getrübt. Ebenso betrachten wir den Umgang von Mainz 05 mit der 12:12 Kampagne als nicht wirklich Ziel führend, das Verteilen von Klatschpappen hat ob beabsichtigt oder nicht dazu geführt, dass Mainz 05 Fans sich gegenseitig ausgepfiffen und beschimpft haben. So etwas darf nie im Interesse eines Vereins liegen und sollte kritisch hinterfragt werden. Auch Aussagen von Harald Strutz „dass die wahren Fans singen werden“ sind dumme Provokationen in Richtung der Fans und einem Vereinspräsidenten unwürdig, immerhin hat er damit mehreren tausend Fans abgesprochen wahre Fans zu sein.
Ausdrücklich möchten wir den Initiatoren und am Protest Beteiligten unseren Glückwunsch und Respekt zur gelungenen Aktion aussprechen.

TERMINE:

19.01.2013 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – SC Freiburg, Stadion am Europakreisel
26.01.2013 – 15.30 Uhr	SpVgg Greuther Fürht – 1.FSV Mainz 05, Rohnhof
02.02.2012 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – FC Bayern München Stadion am Europakreisel
10.02.2012 – 15.30 Uhr	FC Augsburg – 1.FSV Mainz 05 Augsburg Stadion

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de
Internet: www.handkäsmafia-mainz.de
Facebook: facebook.com/handkaesmafia
Twitter: http://twitter.com/HandkaesmafiaMZ

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de; www.meenzer-on-tour.de; www.nordkurvenfotos.de; www.cfhh.net

Ausgabe: 13 Erscheinungsdatum: 18.12.2012

Auflage: 175 Stück Seitenanzahl: 28

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht